

Theo Wehner/Stefan T. Güntert (Hrsg.), 2015

Psychologie der Freiwilligenarbeit Motivation, Gestaltung und Organisation

Springer-Verlag, Berlin-Heidelberg, 291 Seiten,
EUR 34,99 (Hardcover); EUR 26,99 (eBook)

ISBN: 978-3-642-55294-6,
ISBN: 978-3-642-55295-3 (eBook)

Freiwilligenarbeit (von klassischer ehrenamtlicher Tätigkeit über Initiativgruppen bis zu anlassbezogener gemeinschaftlicher Hilfe) ist ein sehr weites Feld, das – gerade vor dem Hintergrund aktueller sozialer und gesellschaftlicher Herausforderungen – immer bedeutsamer wird. Der Bereich ist bislang vor allem unter soziologischen und sozialpolitischen Fragestellungen untersucht worden.

Da die Freiwilligenarbeit aber ausschließlich von Menschen gestaltet wird, ist es verdienstvoll, dass die Forschungsgruppe um Theo Wehner die „Psychologie der Freiwilligenarbeit“ in den Fokus stellt. Die Besonderheit der in diesem Band versammelten 15 Beiträge ist sicherlich der arbeits- und organisationspsychologische Blickwinkel, mit dem die Reihe konzeptioneller Studien und vor allem empirischer Untersuchungen (auf Basis sowohl qualitativer wie quantitativer Daten) sich unterschiedlichen Fragestellungen nähert. Denn Freiwilligenarbeit findet in den meisten Fällen im Kontext von

Organisationen (Kirchen, Wohlfahrtsverbänden, Vereinen und Initiativgruppen) statt und stellt eine Tätigkeit dar, die mit der in der gesellschaftlichen Wahrnehmung meist dominierenden beruflichen Tätigkeit oft gleichzusetzen ist – also weit über ein „Hobby“ oder eine Liebhaberei hinaus geht.

Der Band startet mit einer Begriffsklärung, welche Freiwilligenarbeit als „jede selbstgewählte und ohne Entlohnung in gemeinnützigen Bereichen geleistete Arbeit“ (S. 5) versteht. Als Referenzdefinition wird die „frei-gemeinnützige Tätigkeit“ eingeführt mit den Merkmalen „frei“ (auch im Sinne von autonom und unabhängig), „gemeinnützig“ (Schaffung eines gesellschaftlichen Mehrwerts) und „Tätigkeit“ (welche Motive liegen ihr zugrunde?).

Die spannendste Frage wird gleich im ersten des in vier Teile gegliederten Buches gestellt: Worin bestehen eigentlich die Unterschiede zwischen frei-gemeinnütziger Tätigkeit und Erwerbsarbeit? (Überraschender?) Befund in Kürze: Freiwillige Tätigkeit entspricht in

vielen ihrer Eigenheiten eher dem Idealbild „guter Arbeit“ als Erwerbsarbeit – so die Ergebnisse einer methodisch interessanten „Schnittstellenanalyse“ (Kap. 3), die die vorhergehenden konzeptionellen und quantitativen Analysen zum Unterschied von Freiwilligenarbeit und Erwerbsarbeit inhaltlich auf den Punkt bringt.

Mit den Beweggründen freiwillig Engagierter beschäftigt sich der zweite Teil des Bandes (Kap. 4-7). Die hier versammelten Untersuchungen und konzeptionellen Ansätze bestätigen und fokussieren zum großen Teil bereits vorhandenes Wissen über die Motivationen Freiwilliger: Engagement ist für die meisten Menschen multifunktional: „seine eigenen Werte leben und ausdrücken“, „das Selbstwertgefühl erhöhen“, „Neues erfahren und lernen und sozial eingebunden sein“ sind dabei ebenso wichtig wie „mit eigenen Problemen besser umgehen lernen“ und „die Chancen der eigenen Karriere zu erhöhen“. Insgesamt stärkt freiwilliges Engagement innere und äußere Zufriedenheit und ist tendenziell gesundheitsfördernd (Kap. 7). Zentral scheint aber das Motiv der Selbstbestimmung und Autonomie zu sein (Kap. 6), das sich sowohl in der zeitlichen Flexibilität als auch der inhaltlichen Mitgestaltung des „neuen Ehrenamts“ ausdrückt.

Diese Befunde sind auch wichtig für die Frage, wie Freiwilligenarbeit gestaltet und organisiert werden kann und soll. Freiwilligenarbeit ist den AutorInnen des Bandes zufolge immer eine zu beachtende Funktion in einer gelingenden

„work-life-balance“ (Kap. 10). Sie stellt aber auch besondere Herausforderungen an die organisierenden Institutionen, die den Gerechtigkeitspagat zwischen professioneller sozialer Arbeit und freiwilligem Engagement geschickt gestalten müssen (Kap. 8 und 9). Eine Fallanalyse aus dem Bereich „palliative care“, in der die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen besonderen Bedingungen unterliegt, verdeutlicht dies (Kap. 10).

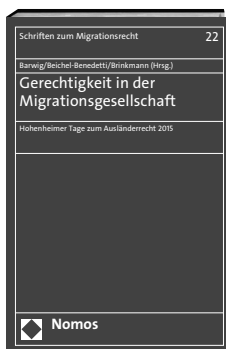
Seitenmäßig am umfangreichsten, aber inhaltlich weniger konsistent, fällt der letzte Teil des Buches aus, der unter der Überschrift „Gesellschaftlicher Kontext“ zwei Ländervergleiche zwischen Deutschland, der Schweiz (und Frankreich) präsentiert, die zwar die bisherigen Argumentationen stützen, aber auch keine wirklich neuen Erkenntnisse, sondern nur vereinzelt Schlaglichter für neue Forschungsfragen bieten. Dies gilt auch für die Untersuchungen zu neuen Formen der Freiwilligenarbeit (Kap. 12) und zum „Schweizer Milizsystem“ (Kap. 13): Sie bieten zwar interessante Einblicke in besondere Formen, sind aber m. E. insgesamt zu schlaglichtartig („Voluntourismus“ und „Eventengagement“) geraten. Der Abschnitt über Voluntourismus enthält u. a. eine empirische Analyse über den Einfluss der Befriedigung psychologischer Grundbedürfnisse auf die Zufriedenheit von Voluntouristen mit dem Einsatz. Das Ergebnis: Die Erfüllung der Bedürfnisse Autonomie und Beziehung haben einen Einfluss auf die Zufriedenheit, das Bedürfnis nach Kompetenz nicht. In Kapitel 12 fällt auch das einzige Mal im

ganzen Buch der Begriff „Freiwilligendienst“. *weltwärts* wird dort als eine Ausprägung von Voluntourismus erwähnt – durchaus diskutierenswert. Kapitel 15 versucht zwar in der Diskussion des Ländervergleichs zu den „strukturellen und kulturellen Faktoren auf die Motivation Freiwilliger“ eine Zusammenfassung der Erkenntnisse der Studien und des Buches zu liefern, dies gelingt aber (leider) nur teilweise.

Trotz der für den wissenschaftlichen Laien wunderbar hilfreichen Erklärungen statistischer und methodischer Begriffe bleibt es daher weitgehend den LeserInnen überlassen, Erkenntnisse für die eigene Arbeit aus den Diskussionen und Zusammenfassungen der einzelnen Studien zu ziehen. Gerade weil mit diesem Band die Ergebnisse einer konsistent und innovativ arbeitenden ForscherInnen-Gruppe zur „Psychologie der Freiwilligenarbeit“ vorliegen, wäre ein zusammenfassender Beitrag der bisherigen Erkenntnisse der ForscherInnen-Gruppe mit entsprechenden Hinweisen zu notwendigen zukünftigen (transdisziplinären) Forschungsansätzen außerordentlich hilfreich. Der aus diesem Buch zweifelsohne zu ziehende Gewinn könnte damit auch – auf den Punkt gebracht – als lehrreiche Broschüre für die „Praxis der Psychologie und Gestaltung von Freiwilligenarbeit“ ausgekoppelt werden.

Prof. Dr. Wolfgang Stark

Universität Duisburg-Essen
Professor für Organisationspsychologie
und Organisationsentwicklung,
Wolfgang.Stark@uni-due.de



Barwig | Beichel-Benedetti |
Brinkmann

Gerechtigkeit in der Migrationsgesellschaft

Hohenheimer Tage zum
Ausländerrecht 2015

2016, 280 S., brosch., 59,- €,
ISBN 978-3-8487-3001-8
eISBN 978-3-8452-7384-6
(Schriften zum Migrationsrecht,
Bd. 22)

nomos-shop.de/27146

Der Tagungsband gibt anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Hohenheimer Tage zum Ausländerrecht einen Überblick über die Debatte zur Migrationspolitik im europäischen Kontext. Im Mittelpunkt der Tagung 2015 standen die Themen: Gerechtigkeit und Vielfalt, zwei zentrale Begriffe für eine Einwanderungsgesellschaft.



Nomos

Portofreie Buch-Bestellungen unter
www.nomos-shop.de